

Der Gesellschafter

Bezugspreis: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Vfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Hausblatt des Reiches Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / **Anschrift:** „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / **Postfachkonto:** Stuttgart 5113 / **Bankkonto:** Volksbank Nagold 456 / **Girokonto:** Kreispostkasse Calw Hauptzeitschle Nagold 95 / **Gerichtsstand:** Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 57

Dienstag, den 9. März 1943

117. Jahrgang

Panzererschlacht nordwestlich Orel

Fortschritte des deutschen Angriffs südwestlich Charow — Ungeförte Frontverlegung im mittleren Teil der Ostfront — Zur Luftschlacht über dem Iminseegebiet

DNB Berlin, 8. März. Die nach der Vernichtung der 3. sowjetischen Panzerarmee im Raum Südrussland und westlich Charow ihren Angriff fortsetzenden deutschen Truppen sind am 7. März trotz des stark aufgeweichten Geländes zügig vorwärtsgewandert und haben eine Reihe von Ortschaften zurückgewonnen. Der Angriff unserer Verbände übertraf den Feind durch seine Schnelligkeit. Er leitete zunächst einen Widerstand, der aber im weiteren Verlauf der Gefechte immer mehr nachließ. Unter Nachhaukämpfen wichen die Bolschewiken zurück. Weiter südlich legten sie sich am Nordufer eines kleinen Flusses fest und verstärkten die Abwehrstellung durch Artillerie, Panzerabwehrkanonen und Selbstgeschütze. Gegen diese Widerstandslinien ließen unsere Truppen im neuen Angriff.

Bolschewistische Angriffe im Raum Staraja Russja
DNB Berlin, 8. März. Im mittleren Abschnitt der Ostfront stießen die Bolschewiken am 6. März teilweise mit härteren Kräften gegen die vorstehende Frontlinie vor, deren östliche Spitze der Trümmerhaufen von Gschastil bildet. Ihre zahlreichen Angriffe blieben ohne Erfolg. Es waren drei Hauptrichtungen der feindlichen Vorstöße zu erkennen, und zwar aus der Gegend Roschist der großen Straße entlang nach Westen und aus dem Raum nach Süden und Südwesten. Der Feind wollte den Frontbogen von Osten her eindringen und die Bahn- und Straßenverbindungen unterbrechen, die dort hinter unseren Stellungen verlaufen. Keines dieser Kampfziele haben die Bolschewiken erreichen können. Bei ihren Vorstößen aus östlicher Richtung haben sie nach den verlustreichen Erfahrungen des Vortages, als sie sich am Widerstand kaperischer Grenadiere blutige Köpfe holten und 700 Mann verloren, die Gschastiler Ruinen nicht mehr angegriffen, sondern abgewartet, bis dieser Ort frei von unseren Truppen war.

Im Raum von Orel lag das Schwergewicht der Kämpfe auf dem Nordabschnitt. Hier führten unsere Truppen bei heftigen Schneekurm an der Ost einen Gegenangriff. Sie vertrieben den hartnäckigen feindlichen Widerstand fast ausschließlich im Nahkampf und hielten die in diesem Abschnitt vor einigen Tagen eingedrängte alte Hauptkampflinie wieder her. Dabei verloren die Bolschewiken Gefangene, Waffen und etwa 800 Tote. Nach vorübergehender leichter Abwärtung der Kampfhandlungen griffen im Raum nordwestlich Orel vier Schützenbrigaden, eine Schützenbrigade und drei Panzerbrigaden des Feindes den Abschnitt eines deutschen Armeekorps an. Obwohl der Massenangriff durch das Feuer von über 150 Batterien und 50 Selbstgeschützen sowie zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt wurde, brach er an der Unerschütterlichkeit und Fähigkeit unserer Soldaten unter sehr hohen blutigen Verlusten des Feindes zusammen.

Auch südlich und südwestlich von Rischew konnten sich die Sowjets trotz Unterstützung ihrer Vorstöße durch Panzer, Schlachtflugzeuge und zahlreiche Batterien nicht durchsetzen. Sie mußten ihre oft an den gleichen Stellen mehrfach wiederholten Angriffe mit großen Ausfällen bezahlen und verloren allein im Gefechtsort einer Regimente über tausend Tote. Es ist offensichtlich, daß den Bolschewiken hier die Kraft zum ernstlichen Nachdrücken fehlt. Dies erklärt sich aus den schweren Zusammenstößen in den vorausgegangenen Abwehrschlachten im Raum von Rischew.

Von den bei diesem Abwehrkampf im Korpsbereich abgeschossenen oder durch Bomben zerstörten 74 Sowjetpanzern vernichteten die überwiegende Mehrzahl die Männer eines Panzerregiments. Der zu diesem Regiment gehörige Feldwebel Kiemel erzielte allein 15 Abschüsse und erhöhte damit die Zahl der von ihm seit 22. Februar vernichteten Sowjetpanzer auf 32. Weitere feindliche Panzerkampfwagen wurden durch Infanteriewaffen, Flakgeschütze und Panzervernichtungstrupp außer Gefecht gesetzt. Bei der Unterstützung des Abwehrkampfes durch fliegende Verbände vernichteten unsere Kampfflugzeuge außer den genannten acht Panzern noch drei vollständige Batterien. Die zur Sicherung der Kampfplätze gehaltenen Jäger schossen neun Sowjetflugzeuge ab.

Ebenso erfolglos war der Feind bei der Fortsetzung seiner Vorstöße bei Staraja Russja, obwohl neuer Trost das Gelände wieder fest und auch für Panzer gut passierbar gemacht hatte. Nicht beiderseits dieses Ortes verloren die Bolschewiken in zwei Tagen 28 Panzer und bei einem einzigen Gegenangriff 800 Tote, 50 Gefangene, 151 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 40 Panzerbüchsen. Unsere Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf durch Bombenwürfe auf Kampfanlagen, Truppenansammlungen und den Nachschub des Feindes auf Bahnen und Straßen. Im Waldgebiet brachten Kampfplieger einen Transportzug durch Volkstreffler auf die Lokomotive zum Stehen. Beim zweiten Anflug lagen fünf Bomben genau auf dem Zug, über seine ganze Länge verteilt. Unter heftigen Explosionen verbrannten sämtliche Eisenbahnwagen. An anderer Stelle wurden drei Güterzüge und zwei einzeln fahrende Lokomotiven sowie Lagerhäuser und Verladerrampen schwer getroffen.

Bei Sutschewka suchte sich der Feind durch rege Fliegeraktivität ein Bild von der Lage zu verschaffen, doch vertrieben unsere Jäger die feindlichen Flugzeuge, die bisweilen mit Bomben und Bordwaffenfeuer das Gelände abtritten. Die kampflöse Käuung von Rischew, Gschastil und Sutschewka hat den Feind offensichtlich verwirrt. Nur zögernd wagte er zu folgen, außerdem verhärtete er an einigen Punkten sein Artilleriefeuer, um seinen nachstoßenden Truppen größere Sicherheit zu geben. Dabei beschloß er mehrfach völlig leere Räume oder bereits geräumte Ortschaften. Vordringende feindliche Panzer gerieten in Minenfelder oder stießen überfordert auf Sperrestellungen, deren Feuer sie vernichtete oder zum Abweichen zwang. Nicht anders erging es den zur gewaltsamen Erkundung vorgehenden Kräften. Auch sie stießen verheerend ins Verre oder hatten, plötzlich von allen Seiten angegriffen, sehr schwere Verluste. Dadurch, daß unsere Truppen jeden Störversuch des Feindes zerschlugen oder ausweichend verhinderten, ist das Gelingen des Handelns nach wie vor voll auf unserer Seite.

Bergebliche bolschew. Vorstöße bei Rischew
DNB Berlin, 8. März. Im Raum von Rischew schieden die Bolschewiken kürzlich Nacht für Nacht Späh- und Stoßtrupps gegen unsere Kampfstände vor, um günstige Angriffsansätze für einen Durchbruchversuch zu erkunden. Aber alle diese feindlichen Unternehmungen scheiterten an der Unerschütterlichkeit unserer Grenadiere. Ein härtester Vorstoß gegen den Abschnitt einer mitteldeutschen Panzer-Grenadier-Kompanie, der unsere Gräben aufrollen sollte, wurde in der nächsten Dunkelheit von den Gefechtsortposten rechtzeitig erkannt. Als wenige Augenblicke später Panzerturme das verhärtete Kampffeld erhellten, fanden die völlig überrollten Bolschewiken gleichsam als Zielscheiben vor unseren Gräben. Wenige Feuerstöße aus unseren Maschinengewehren genigten, um den feindlichen Stoßtrupp bis auf wenige Sowjets zu vernichten, die in Gefangenenschaft gerieten.

Deutschland fordert: Rede nicht, kämpfe!

Staraja Russja. Hier verloren die Bolschewiken erneut sechs Panzer, so daß sich die Zahl der in den letzten zwölf Tagen am Iminsee abgeschossenen Sowjetpanzer auf über 150 erhöhte. Der Feind verurteilte den Angriffen seiner verhältnismäßig schwachen Infanterieverbände durch sehr starken Artillerie- und Schlachtfliegerstütze größere Kraft zu geben. Die vorgeschobenen Kampfpliegergeschwader wurden jedoch von unseren Jägern abgeschossen. Unter den von ihnen abgeschossenen 59 Sowjetflugzeugen befanden sich 25 gepanzerte Schlachtflugzeuge und fünf zweimotorige Tiefflieger. Der Rest setzte sich aus Jagdflugzeugen verschiedener Typen zusammen. Die Meisterschützen dieser Luftkämpfe waren Hauptmann Philipp, der von seinen neun Abschüssen fünf innerhalb einer Viertelstunde erzielte, und Hauptmann Hübner, der innerhalb vier Minuten vier sowjetische Schlachtflieger zum Absturz brachte. Das 99. Flugzeug sollte unsere Flak herunter.

Feindl. Bombenangriff auf besetzte Gebiete scheiterte

Sechs Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 8. März. In den frühen Nachmittagsstunden des 8. März flogen feindliche Bomber unter Aufsicht in den Küsterraum der besetzten französischen Westküste ein. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe rezipienten die Verbände und zwangen sie, nach Westen abzubrechen. Hierbei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen innerhalb von 20 Minuten 6 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, abgeschossen.

Am Tage setzten die Bolschewiken Panzerangriffe gegen die deutschen Stellungen an. Bei erfolglosen Vorstößen verlor der Feind zahlreiche Panzer. Als nach einem mißglückten Angriff die Sowjetpanzer zurückrollten, blieb einer von ihnen vierhundert Meter vor unseren Stellungen auf der Oberfläche eines gefrorenen Flusses liegen. Die Verwunde der Besatzung, den Panzer wieder in Gang zu bringen, waren vergeblich. Unsere Grenadiere konnten aber gegen den Panzer nicht sofort vorgehen, da der Fluß von den Bolschewiken eingestrichen wurde.

Als die Nacht heringebrochen war, arbeiteten sich zwei Wiener Panzergranadiere auf Schi durch das eigene Minenfeld an die Uferböschung heran und kletterten in Schichtarbeit den Abhang hinunter auf den Panzer zu. Als die beiden Panzergranadiere den Koloff erreichten hörten sie aus dem Panzer heraus die Stimmen der sich vollkommen sicher fühlenden Besatzung. Während der eine von ihnen den Feuerdruck übernahm, steuerte der andere auf den Panzer, besetzte dort eine Sprengladung und rief ab. Eine heftige Explosion zerstörte den Panzer. Unversehrt erreichten die beiden Wiener Panzergranadiere wieder die eigene Stellung.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Gute Fortschritte im Raum von Charow
Großer Abwehrerfolg im Raum von Orel — In planmäßiger Frontverlegung Spitzkoma geräumt — In der Abwehrschlacht am Iminsee 60 Sowjetflugzeuge vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 8. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Charow brachen unsere Angriffsdivisionen den eindringenden Widerstand und trugen den Angriff bis in den Raum westlich der Stadt vor. Im Kampfabschnitt von Orel räumten die Sowjets an einzelnen Abschnitten immer wieder von neuem gegen unsere Stellungen vergeblich an. Ein seit Tagen in schwerem Abwehrkampf stehendes Armeekorps erzielte gestern einen großen Abwehrerfolg. Von 80 angreifenden feindlichen Panzern wurden 28 im Erdkampf und acht Panzer aus der Luft vernichtet. Im Mittelabschnitt führte der Feind zahlreiche Angriffe, um die Bewegungen der deutschen Truppen zu führen. Er wurde überall blutig zurückgeschlagen. Im Zuge der seit Tagen im Gange befindlichen planmäßigen Verlegung der Front wurde der Ort Sutschewka ohne feindlichen Druck geräumt.

Die Abwehrschlacht südlich des Iminsees hielt auch gestern in unverminderter Härte an. Trotz harter Artillerieunterstützung und Einsatz von Panzern und in dichten Wäldern anliegenden Schlachtfliegern blieben die Angriffe der Sowjets im Abwehrkampf und unter dem vernichtenden Einsatz der Luftwaffe mit schweren Verlusten liegen. Jagdflieger und Flakartillerie schossen über diesem Frontabschnitt 60 Sowjetflugzeuge ab. In der nordwestlichen Front nutzten Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Jagdfliegerverbände waren in zahlreichen Luftkämpfen erfolgreich. Deutsche Jäger schossen dabei neun Spitzkoma ab. Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen das Hafengebiet von Tripolis wurden zwei Schiffe in Brand gesetzt.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge besüßten bei Tage die Stadt Sutschewka an der Südküste Englands. In der vergangenen Nacht wurde das Gebiet von Southampton mit Spreng- und Brandbomben belegt. Angriffe der feindlichen Luftwaffe gegen das Reichsgebiet und die besetzten Westgebiete fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt. Ueber der Nordsee verlor der Feind drei mehrmotorige Flugzeuge.

Die Luftwaffe an der tunesischen Front

DNB Berlin, 8. März. Ueber der tunesischen Front zwangen am 7. März fünf deutsche Jagdflieger feindliche Bombenverbände zum Bombenabwurf und verwickelten die begleitenden Jäger in heftige Luftkämpfe. Dabei wurden neun Spitzkoma abgeschossen. Hauptmann Bär erlangte seinen 170. Lufttag. Oberfeldwebel Reiner den 129. und 130. Lufttag. An der südtunesischen Front bombardierten auch am 7. März deutsche Tieffliegerverbände wiederholt britische Artillerie- und Flakstellungen mit gutem Erfolg. Schnelle Kampfverbände zerstörten auf einem britischen Frontlagplatz zwei abgeschaltete Flugzeuge durch Volkstreffler. Außerdem wurden mehrere Treibstofflager und Munitionslager in Brand gesetzt. Sämtliche Kampfflugzeuge kehrten zurück. Der Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf die Hafenanlagen von Tripolis begann am 7. März kurz vor 19 Uhr. Im Sturm und Geleitzlag wurden zahlreiche Bomben schweren Kalibers auf die Anstaltsgebäude geworfen. Unsere Jäger, die etwa eine Viertelstunde lang über Tripolis waren, beobachteten zwei brennende Schiffe sowie mehrere kleinere Brände, besonders im Westteil des Hafens. Im Südhafen ereigneten sich heftige Explosionen.

Geleitzlag zwischen Tripolis und Malta angegriffen

26 000 TNT verfeuert und 13 000 TNT zum Teil beschädigt
Von Kriegsberichterstatter Hermann Kündt
DNB ... 8. März. (FR.) Wieder einmal hat die deutsche Luftwaffe im Mittelmeerraum die feindliche Schifffahrt hart getroffen. Ein Verband von 24 88 versenkte in den Abendstunden des Freitag (5. März) zwischen Tripolis und Malta zwei



Handelschiffe mit je 10 000 BRT. und einen mit 6000 BRT. zwei weitere Handelschiffe mit 8000 und 6000 BRT. wurden schwer beschädigt. Der Geleitzug wurde auseinandergeprengt.

Der Angriff auf das Geleit war ein besonders schwieriges Unternehmen, da die feindlichen Schiffe in der Nähe von Rakla standen und der Start durch die außerordentlich schlechte Wetterlage auf dem Feldflugplatz sehr erschwert war. Graue, niedrige Wolken und Schauer über dem sonst so blauen Himmel des Mittelmeeres, das an anderen Tagen so friedliche Meer wälzt sich über die Berge gegen das Ufer und war über und über mit weißen Schaumkrönen bedeckt. Dennoch brauchten die Ju 88 mit ihrer Bombenlast im Verbandsflug los. Bis alle Flugzeuge über dem Ziel waren, hatten sie trotz des schlechten und unruhigen Wetters und trotz niedriger Wolkenhöhe die Führung zueinander nicht verloren. Dem Verbandsführer, der allen vorausflog, war die größte, aber auch schwerste Aufgabe zugefallen: den feindlichen Geleitzug zunächst einmal so anzuliegen, daß sofort zum Angriff übergegangen werden konnte. So hielt die vorderste Ju 88 eisern Kurs. Noch einmal wurde die Standortmeldung überprüft, um richtig an das Ziel zu kommen, weiter mußten Wetter und Gegenwind einkalkuliert werden. Die Rechnung ging auch auf. Bisherig wurde der Geleitzug gefolgt, immer deutlicher schaltete er sich heraus. Die Ju 88 nahmen sich die einzelnen Schiffe vor, die in rasender Kreuz- und Quersicht verschossen, ließ den angreifenden Flugzeugen zu entziehen. Es mußte sie nichts, die deutschen Bomben räumten furchtbar unter ihnen auf.

Im Sturzflug raste die Ju 88 eines Feldwagens auf das Ziel los. Er hatte sich einen 10 000-BRT-Tonner ins Bisher genommen. Schwere Bomben trafen mitten auf das Schiff. Die Detonationen waren deutlich zu beobachten. Dieser Frachter fährt nicht mehr für England! Ein anderer 10 000-BRT-Tonner erhielt Volltreffer auf das Heck und Treffer auf die linke Bordwand. Eine weiße Dampfwolke, die von harten Explosionen herrührte, war nach einigen Minuten sichtbar. Die Ernte der deutschen Kampfflugzeuge war reich. Außer diesen beiden 10 000-Tonnern wurde ein Schiff von 6000 Tonnen durch Volltreffer auf den Bug so schwer beschädigt, daß es ebenfalls sank; ferner wurden ein Schiff von 8000 Tonnen durch zwei Nahtreffer und ein Schiff von 5000 Tonnen durch Bombeneinschlag in kurzer Entfernung von der Schiffsmitte schwer beschädigt.

Der italienische Wehrmachtbericht
Rege Fliegeraktivität in Tunesien - Der Feind verlor 21 Flugzeuge

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien herrschte rege Fliegeraktivität.

Unsere Jäger schossen in harten Luftkämpfen 12 feindliche Flugzeuge ab. Ein davon wurden von einem Verband der 16. Gruppe unter dem Befehl von Hauptmann Giovanni Bagliar aus Parma abgeschossen. Weitere neun Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört.

Deutsche Flugzeuge besetzten den Hafen von Tripolis mit Bomben. Zwei Handelschiffe wurden von schwerfliegenden Bomben getroffen.

Eines unserer Flugzeuge ist im Laufe des Tages verloren gegangen.

USA-Einfluß in Nahost

Der amerikanische Kampf um den Einfluß im Yemen hat mit dem Sieg der USA sein Ende gefunden, meldet Agenzia Stefani. Die Yankee erhalten auf Grund ihrer Macht und Verhelferungen das Recht, wirtschaftliche Betriebe für die Ueberwachung der Durchführungen des Pacht- und Leihgesetzes in die Verwaltung des Yemen zu entsenden. Außerdem sind vor kurzem amerikanische militärische Berater im Yemen eingetroffen, angeblich um das amerikanische Kriegsgerät zu überprüfen, mit dem die Streitkräfte des Yemen ausgerüstet sind.

Die Engländer und Amerikaner haben, wie „Socasta Dagbladet“ aus Mekka berichtet, Luftstützpunkte in Saudi-Arabien angelegt. Schon im Oktober des vergangenen Jahres wurde ein Vertrag zwischen Ibn Saud und England und den USA unterzeichnet, auf Grund dessen die arabische Regierung den Abfengegnern das Recht einräumt, Flugplätze zu bauen. Der Vertrag soll genaue Bestimmungen über das Verhalten der englisch-amerikanischen Garnisonen enthalten. Diesen ist es verboten, ihre eigene Flagge zu hissen oder Umgang mit der Zivilbevölkerung zu pflegen. Die Garnisonen sollen durch Lufttransporte versorgt werden.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Ein führender B-Bootkommandant

Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Georg Lassen als 208. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Kapitänleutnant Georg Lassen hat auf vier Feindschiffen 31 Schiffe mit 212 544 BRT. versenkt und zwei Schiffe torpediert. 17 dieser Schiffe mit 101 860 BRT. lösch er aus Geleitzügen heraus. Der führende B-Boot-Kommandant ist Sohn eines Weltkriegskämpfers und wurde in dem gleichen Jahr in Berlin geboren (12. Mai 1915), als sein Vater den Heldentod starb.

Ritterkreuz für einen niederländischen Kriegsfreiwilligen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Sturmann Gerades Moogman, Geschützführer in der Panzer-Jäger-Kompanie der Freiwilligen-Legion „Niederlande“.

Der niederländische Kriegsfreiwillige H-Sturmann Gerades Moogman hat bei der Abwehr harter feindlicher Angriffe südlich des Rabogospes am 13. Februar mit seiner schweren Panzermittelschützen Kompanie als Richtschütze und nachmittags weitere sechs Panzerkampfwagen als Geschützführer abgeschossen. Bereits Anfang Februar gelang es ihm, als Richtschütze vier feindliche Panzer zu vernichten.

H-Sturmann Gerades Moogman wurde am 23. September 1923 als dritter Sohn des Kaufmanns Caspar M. in der holländischen Stadt Apeldoorn in der Provinz Gelderland geboren. Nach dem Besuch der Volksschule arbeitete er zunächst im Geschäft seines Vaters. Nach einer Tätigkeit als Schlossergeselle in einer Munitionsfabrik trat er 1941 als Heilfelle in einer Apotheke ein. Als im Frühjahr 1942 der Ruf des Führers zum Kampf gegen den Bolschewismus an die germanischen Länder erging, meldete sich H-Sturmann Moogman als Freiwilliger zur Waffen-SS. Er gehörte zunächst der H-Freiwilligen-Standarte „Nordwest“ an und wurde später zur Panzer-Jäger-Kompanie der Freiwilligen-Legion „Niederlande“ versetzt. Er ist der erste Freiwillige aus den germanischen Ländern, dem der Führer diese hohe Auszeichnung verliehen hat.

Drei 500 000 RM. Prämien. Am Schlußtag der 1. Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 40 000 Reichsmark auf die Nummer 99 350. Außerdem wurde dieser Nummer noch die Prämie von je dreimal 500 000 RM. zugeschlagen.

Im Zerlegewerk eines Flugzeugfabrik

Die Tragfläche eines zu Bruch gegangenen Flugzeuges wird von französischen Arbeitern sachgemäß auseinandergenommen. Die einzelnen Teile, die nicht beschädigt sind, werden zur Wiederverwendung der Gerätehalle zur Verfügung gestellt.

(FR.-Aufnahme: Kriegoberichter Seifam, Sch. 3.)



Hier U-Boote versenkt

Der U-Boot (Dob.) Das Kaiserliche Hauptquartier meldet: Japanische Heeres- und Marineeinheiten im Gebiet der Salomonen und Neuguineas haben in der Zeit vom 16. Februar bis 5. März folgende Kriegsergebnisse erzielt: 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 11 Flugzeuge am Boden zerstört, vier U-Boote versenkt. Die japanischen Streitkräfte erlitten folgende Verluste: Zwei Zerstörer und fünf Transporter. Sieben Flugzeuge kürzten sich auf feindliche Ziele oder kehrten nicht zurück.

Ismet Inönü wiedergewählt

Zusammentritt der neu gewählten türkischen Nationalversammlung

Der Ankara, 8. März. In Ankara fand Montag der Zusammentritt der am 28. Februar gewählten 7. großen Nationalversammlung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Tepeo statt. Nachdem die Abgeordneten den Eid auf die Verfassung geleistet hatten, erfolgte die Wahl des Kammerpräsidenten Abdulkadir Renda, der dieses Amt schon während der abgelassenen Legislaturperiode bekleidet hatte, sowie des Büros des Parlaments. Unter dem Vorsitz des neuen Kammerpräsidenten nahmen die

35 anwesenden Abgeordneten darauf die Wahl des Staatspräsidenten vor. Einkimmig wurde Ismet Inönü, der bisherige Staatspräsident gewählt. Das Abstimmungsergebnis wurde mit förmlichem Beifall aufgenommen.

Nach der Bekanntgabe der Wahl begab sich eine vom Kammerpräsidenten geführte Abordnung nach der Residenz von Ankara, um Ismet Inönü vom Abstimmungsergebnis zu unterrichten. Wenig später erschien der in seinem Amt erneut bestätigte Staatspräsident Ismet Inönü im Parlamentsgebäude, um den vorgelebten Amtseid abzulegen. Beim Betreten und Verlassen des Parlamentsgebäudes erwies eine Ehrenkompanie unter dem Spiel der Nationalhymne dem Präsidenten der Republik die Ehrenbezeugungen. Ismet Inönü wurde bei seinem Erscheinen im Sitzungssaal mit lautem Beifall begrüßt. Der ersten Parlamentssitzung wohnten die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Papen, bei.

Zum äußersten Einfluß entschlossen

Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Wahl sprachen zu Augsburg der Bevölkerung

Der Augsburg, 8. März. In Augsburg fand am Sonntag eine Massenkundgebung der NSDAP statt, auf der Gauleiter Wahl und Reichsleiter Alfred Rosenberger sprachen.

Neben diesen schweren und schweren Geräten mußte der Geschicht entsprechend ihrer tatsächlichen Verwendung die besondere Eigenschaft gegeben werden. So kommt es bei der Feldartillerie in erster Linie auf höchste Beweglichkeit an, bei der Panzerartillerie auf die größte Feuergewindigkeit, bei Panzerabwehrwaffen auf größte Durchdringungskraft, bei der Schiffsartillerie auf höchste Zielgenauigkeit, bei der Festungsartillerie auf robuste Konstruktion usw. Diese oftmals sehr verschiedenen Forderungen sind bisher mit vollem Erfolg gemeistert worden. Die Schußleistungen konnten im Durchschnitt verdoppelt werden, während das Gewicht nicht in gleichem Maße wuchs, so daß die Beweglichkeit der modernen Geschütze erheblich größer ist. Während früher schwere Geschütze kaum über 8 bis 10 Grad Spielraum für die Seitenrichtung verfügten, sind es heute 60 Grad, ja vielfach ist es schon geübt, das Ideal des Rundumsehens, d. h. die Schwenkung um volle 360 Grad bei feinsten Feuern zu erreichen, so daß die Geschütze in kürzester Zeit ihr Feuer nach jeder gewünschten Richtung verlegen können, was natürlich die Gefechtskraft einer Batterie um ein Mehrfaches erhöht.

Will man die ganze Leistung des deutschen Waffenkonstruktors erkennen, so muß man sich weiter vergegenwärtigen, daß es von vornherein darauf ankam, die sogenannten Sparteisen, wie Kupfer, Vanadium, Molybdän, Nickel, Kobalt usw., die überwiegend aus dem Ausland bezogen werden müssen, nach Möglichkeit ganz auszuschalten oder ihre Verwendung wenigstens auf das geringste Maß zu beschränken. Auch das ist in einem so hohen Umlaufe gelungen, daß heute bei der großen Masse unserer Artillerie praktisch kein Gramm Sparteisen Verwendung findet, während schwere und schwerste Geräte nur ein Minimum davon aufweisen. Das bedeutet praktisch, daß die Gefahr einer Einschränkung unserer Waffenzugang aus Rohstoffgründen, auf die unsere Gegner immer noch spekulieren, überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Von dieser Seite her sind unsere Produktion keine Grenzen gesetzt. Diese Umstellung mußte des weitesten durchgeführt werden ohne die Möglichkeit, bei Verwendung anderer Roh- und Werkstoffe etwa größere Dimensionen zu wählen. Das beweist am besten, daß es sich dabei nicht um irgendwelchen „Ersatz“ handelt, sondern um neu entwickelte vollwertige Heimstoffe, die vielfach bessere Eigenschaften aufweisen als die früher verwandten Sparteisen. Schließlich galt weiter der Grundsatz, daß auch das komplizierteste Gerät in der Bedienung von größter Einfachheit sein muß. Hier erwies sich der Meinungsaustausch des Konstrukteurs mit dem Frontsoldaten als außerordentlich fruchtbar. Der gleiche Grundsatz gilt übrigens auch für die Fertigung, mit dem Erfolge, daß heute angelernte Arbeitkräfte und Frauen durch Schaffung entsprechender Vorrichtungen arbeiten erledigen können, die früher nur von geschulten Facharbeitern geleistet werden konnten.

Zu der Kampfwagenkonstruktion bemerkte Professor Müller, daß hier die Entwicklung eigentlich erst im Verlauf des Krieges voll in Gang gekommen ist. Heute bereits ist der Panzerlauf etwa dreifach so groß wie zu Beginn des Krieges, trotz verstärkter Bewaffnung und erhöhter Geschwindigkeit. Allerdings ist die gleiche Entwicklung in der Panzerabwehr festzustellen, wo man heute schon die vor drei Jahren üblichen Panzerabwehrwaffen nur noch als historisch ansprechen kann.

Ähnliche Entwicklungen sind auf dem Gebiete der Sprengstoffe zu verzeichnen. Ueberhaupt wird, wie Prof. Müller äußerte, die deutsche Waffenkonstruktion an ihrem Grundgedanken der besten Qualitätswaffe festhalten, wenn auch der Bolschewismus durch Masseneinsatz verhältnismäßig roher Waffen, wie etwa des ein genaues Ziel nicht zulassenden Granatwerfers und der ebenfalls mehr auf psychologische Schreckwirkung als auf genaue Ziel einstellbaren Raketengeschütze, der sogenannten Stabminen, vorübergehende Erfolge erzielt. Die bessere Waffe wird sich auf die Dauer doch durchsetzen, wenn sie von den besten Soldaten gehandhabt wird und ihm in überlegener Zahl zur Verfügung steht.

So reht der deutsche Waffenkonstrukteur, gestützt auf reiche Erfahrung, auf enge Verbindung mit der kämpfenden Front, ausgestattet mit nüchternem Wirklichkeitsinn; mit einer alle Widerstände überwindenden Fähigkeit, mit entsprechendem Selbstvertrauen und nicht zuletzt auch begabt mit der Fähigkeit seiner intuitiven Erkenntnis der zukünftigen Entwicklung, wie sie dem Genie eigen ist, an der Seite des deutschen Soldaten als treuer Mitkämpfer des Führers und des deutschen Volkes in dem großen Existenzkampf Europas gegen den Bolschewismus. U. Baerbaum.

Die geistige Schmiede unserer Waffen

Aufgaben und Leistungen des deutschen Waffenkonstruktors - Allseitige Leistungsteigerung

Der gegenwärtige Krieg unterscheidet sich von allen früheren Kriegen nicht nur dadurch, daß er der erste wahrhaft totale Krieg ist, sondern daß er gleichzeitig auch der erste in vollem Sinne des Wortes technische Krieg ist. In ihm wird nur das Land segnen, das neben den besten Soldaten auch über die besten und meisten Waffen verfügt. Damit kommt der Leistung des Waffenkonstruktors eine ganz andere Bedeutung zu als früher, die rein äußerlich durch die Schaffung des besonderen Reliquariums für Bewaffnung und Munition und in der Herausstellung des schöpferischen Technikers durch Reichsminister Speer ihren Ausdruck gefunden hat. Der jetzige Krieg wird nicht, wie nach der vorigen Weltkriege, mit Waffen geführt und entschieden werden, die vor dem Kriege in langjähriger Entwicklung hergestellt waren, sondern der moderne Waffenkonstrukteur muß genau so wie der Soldat seine Schichten durchlaufen. Tausende von Ingenieuren wirken sozusagen als Generalstabler in den Konstruktionsbüros der großen Rüstungsfirmen, und Hunderttausende von Arbeitern führen aus, was hier von genialen Hirnen erdacht und von hochqualifizierten Fachkräften bis in die kleinste Einzelheit durchgerechnet und durchgeprüft worden ist. Es liegt auf der Hand, daß der Waffenkonstruktors diese seine kriegerische Tätigkeit nicht allein im Büro vollbringen kann. Auch er muß den Krieg kennen. Er muß wissen, wie sich die von ihm konstruierte Waffe im Felde bewährt, wie ihre Wirkung ist, was der Soldat dazu sagt, der sie in hartem Kampfe bedienen muß. Er muß wissen, was für Gegenmittel und Schutzmaßnahmen der Gegner besitzt oder neu entwickelt; kurz, er muß jeden Tag neue Entscheidungen treffen, neue Lösungen finden, ohne sich aber dabei ins Uferlose zu verlieren, denn der Massenbedarf der modernen Heere ist nur unter Einfluß der Serienproduktion zu befriedigen. Das aber bedeutet, daß man sich in einem bestimmten Moment dann auch für einen bestimmten Waffentyp entscheiden muß, damit die Fertigung in großen Serien ausgenommen und die neue Waffe dem Soldaten auch rechtzeitig in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt werden kann.

In dem kürzlich vom Führer durch die Ernennung zum Professor geübten Chefkonstrukteur und Leiter der Artillerie- und Rüstungskonstruktion bei der Friedrich Krupp AG, Dr.-Ing. Erich Müller, besitzt die deutsche Rüstungsindustrie einen solchen modernen Waffenkonstrukteur, dessen Schöpfungen, wie beispielsweise die schweren und schweren Geschütze, bereits bei den Kämpfen um die Maginotlinie, bei Semohopol und anderwärts, hervorragende Bewährungsproben abgelegt haben. Seine Liebe gehörte von jeher der Artillerie, und sein heißes Bewußtsein stellt darauf, daß diese Waffe zum besten Schutz und Wegbereiter für den Grenadier zu machen, der, wie er aus eigener Kriegserfahrung weiß, auch heute noch die härteste Last des Kampfes zu tragen hat. Nach mannigfacher Tätigkeit als Ingenieur in verschiedenen Ländern hat Prof. Müller schließlich die Leitung der Artillerie- und Rüstungskonstruktion bei der Friedrich Krupp AG. übernommen und hat hier an der Spitze dieser größten Rüstungsindustrie Deutschlands umfangreiche Erfahrungen aus dem internationalen Wettbewerb der Rüstungsindustrie gewonnen, wie er vor dem Kriege üblich war.

Nach Ausführungen, die Prof. Müller im Einvernehmen mit Reichsminister Speer vor der Technisch-Literarischen Gesellschaft machte, galt es in diesem Kriege, Waffen, insbesondere Geschütze zu schaffen, die der Taktik beweglicher Offensivkämpfe entsprachen. Das bedeutete, die Forderung nach erhöhter Leistung in Einklang zu bringen mit der nicht minder wichtigen Forderung nach größter Beweglichkeit. Wenn man beispielsweise bedenkt, daß bei der Maginotlinie die Artillerie den Kampf mit Werken aufzunehmen hatte, die durch 2 Meter Stahl und 7 Meter Beton geschützt waren, die 30 Meter tiefe Kalkmatten besaßen, so wird klar, welche Leistungen die schweren und schweren Geschütze besitzen mußten. Ein Gerät, das trotz seiner einem ganzen Güterzug entsprechenden Schwere so beweglich sein mußte, daß es an einem Tage auf- und abgebaut, und das außerdem auf alle Eisenbahnlinsen verladen werden kann, mußte geschaffen werden. Dabei waren auch in der Fertigung gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden, galt es doch viermal, Stahlblöcke zu schmieden, für die in den Rüstungswerken Einrichtungen von erforderlicher Größe bisher gar nicht vorhanden waren.

Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Wahl sprachen zu Augsburg der Bevölkerung... Die in...

Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus, vor wenigen Tagen habe der britische Nachrichtendienst erklärt, dieser Krieg sei ein Krieg der Weltanschauung und die nationalsozialistische Weltanschauung sei nur dann zu besiegen, wenn das deutsche Volk an diese Weltanschauung ebenso zu glauben wie die Engländer sie haben. Der Krieg sei total auf allen Gebieten, er sei aber auch ein Krieg der Weltanschauungen, d. h. des Lebensglaubens, der Zukunftshoffnung und darüber noch hinaus ein Krieg, der um das Leben selbst gehe.

Reichsleiter Rosenberg erläuterte sodann, wie sehr eine weltanschauliche Haltung die Politik bestimmt und erinnerte an das Beispiel des Glaubens vieler Millionen während des ersten Weltkrieges an die Demokratie. Dadurch sei das deutsche Volk innerlich getroffen worden und hätte weltanschaulichen Parolen der Gegner geglaubt, das Erwachen sei furchtbar gewesen. Allein durch die Machtübernahme habe Adolf Hitler und der Nationalsozialismus Deutschland vor dem sicheren Untergang gerettet. Jetzt sei die zweite Erprobung eingetreten und auch hier heiße die Konsequenz entweder kampflöse Vernichtung oder Kampf um die endgültige Freiheit.

Die Erfüllung der Mission unseres Zeitalters, hartes, erdhaftes Volkstum und soziale Gerechtigkeit zu verbinden, ist so schön der Reichsleiter, der Sinn dieses neuen Weltkrieges. Und wenn man früher sagte, die Deutschen seien schlechte Politiker, so zeigt die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte, daß das deutsche Volk, wenn es einen wahrhaften Sinn in seinem Kampf erblickt, erst recht Staaten gestalten kann, und innerlich und äußerlich unüberwindlich sein wird. Der Glaube an die Gerechtigkeit und Notwendigkeit dieses Kampfes trägt die ganze Nation. Die entscheidende Frage des Schicksals ist gestellt. Das ganze deutsche Volk kämpft heute unter einer Fahne für die Gestaltung dieses einen Schicksals. Wir kämpfen heute für das Vaterland, aber ebenso für unser Kinderland, das einmal die Früchte dieses großen Ringens um Deutschlands Freiheit und Europas Sicherung erhalten soll zur vordauernden Bewahrung für alle Nachkommen.

Letzte Nachrichten

Neue Richtlinien zur Fremdenverfehrerrolentung

Ab 1. April tritt die vierte Reichsleiterkartei in Kraft. Die neuen vom Reichsleiter Rosenberg bekanntgegebenen Richtlinien zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Reich bestimmen, daß die dritte Reichsleiterkartei für den Eintrag der Ausweiskarte bis zum 31. März 1943 befristet ist. Der Reichsleiter Rosenberg überdacht weißt darauf hin, daß ab 1. April 1943, dem Beginn eines neuen Jahres, im Sinne der Fremdenverkehrsgesetzgebung, für die Eintragung von Aus- und Erholungsurlauben ausschließlich die vierte Reichsleiterkartei gilt; der Eintrag in die alte Kartei auf der Innenseite des Stammbuchblattes auf den mit den Nummern 1 und 2 gekennzeichneten Feldern, die für diesen Zweck bestimmt sind, ist nach der Zukunft vorliegt. Der die Reichsleiterkartei nicht, ist bei der Zukunft vorliegt, darf zum Zweck des Erholungs- und Kururlaubes nicht beherbergt werden.

Verlässliche Aussagen erteilen nur für die Durchführung einer Heilkur in den anerkannten Heilbädern und heilklimatischen Kur-

orten; sie sind zweifelslos als allgemeiner Hinweis bei reiner Erholungsbedürftigkeit.

Der gegen die Kriegszeit der Fremdenverfehrerrolentung verhängt, wird befristet und muß an seinen Wohnsitz zurückkehren. Es ist daher erforderlich, vor Austritt eines notwendigen Erholungs- oder Kururlaubes nicht nur rechtzeitig für ein Unterkommen zu sorgen, sondern sich auch der Zufälligkeit des Aufenthalts zu vergewissern. In Zweifelsfällen erteilen die Reisebüros und die örtlichen Fremdenverfehrerstellen Auskunft.

Abbruch der Spanientour des Reichsleiterführers

DRS Berlin, 9. März. Reichsleiterführer Dr. Scheel schloß seine Spanientour an der Spitze eines Abordnungs der Reichsleiterführer, in deren Reihen sich zwei Ritterkreuzträger befanden, ab. Die deutsche Abordnung wurde überall in Spanien von der Bevölkerung und vor allem von der Jugend herzlich begrüßt. Der Besuch brachte eine Vertiefung der deutsch-spanischen Freundschaft.

In der Schlussrede wurde von beiden Seiten der unerschütterliche Wille zum Ausbruch abgelehnt, Seite an Seite für die gemeinsamen Ideale zu arbeiten und zu kämpfen bis zum Ende der jungen Nationen, der den Weg für eine größere und gerechtere Zukunft freimachen wird.

Reichsleiterführer wurden aufgehoben. Nachdem vor kurzem die Reichsleiterführer Trier aufgehoben und mit Koblenz zusammengelegt worden ist, wurde nunmehr nach einer im Amtsblatt des Reichsleiterführers veröffentlichten Mitteilung auch die Reichsleiterführer Kachen aufgehoben. Ihre Aufgaben werden von der Reichsleiterführer Köln mitübernommen. Von den insgesamt 51 Reichsleiterführern sind danach bis jetzt neun aufgehoben worden.

Demonstrationen in indischen Städten. Der freie indische Landfunkender in Schönan meldet, daß am Sonntag weiterhin Demonstrationen in zahlreichen indischen Städten stattfanden. In Puna beobachtete eine große Menschenmenge zu dem Hause, in dem sich Gandhi jetzt in Haft befindet. Die Polizei vertrieb die Menge mit dem Schuß.

Zwei brasilianische Dampfer vererakt. Das brasilianische Marineministerium gab die Vereraktung der brasilianischen Dampfer „Alfonso Penna“, 3540 BRT, und „Brasiloid“, 6075 BRT, bekannt. Beide Schiffe seien an der brasilianischen Küste vereraktet worden. Bei der „Brasiloid“ handelt es sich um den früheren deutschen Dampfer „Montevideo“, der bei Kriegsausbruch im Hafen von Rio Grande de Sul gelegen hatte und später von der brasilianischen Regierung beschlagnahmt worden war.

Stetsvortretender Generalstab der italienischen Wehrmacht. Nach einer Mitteilung im amtlichen Geschichtsblatt ist der Vorken eines Wehrmachtstretenden Vorken des italienischen Wehrmachtstretenden Generalstabes neu geschaffen worden. Er wird mit einem Offizier im Range eines Kommandierenden Generals besetzt, der die Geschäfte des Wehrmachtstretenden Generalstabes führt und ihn im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung vertritt.

Neue Freiwillige der Blauen Division. Freiwillige spanische Offizierskämpfer, die nach Deutschland abreisen, wurden in San Sebastian und Aran von den Spitzen der Behörden und der Bevölkerung herzlich verabschiedet.

2. Fütterung: Da wir vorwiegend auf wirtschaftseigene Futtermittel angewiesen sind, so bleiben häufig noch wertvolle im Bereich vorhandene Eiweißstoffe dem Getreide entzogen, die es besonders in den Wintermonaten so lange die Natur an Pflanzungen und tierischen Eiweißstoffen nichts zu bieten vermag, zur Vegetation so dringend benötigt. Als Hauptfütterungsmittel steht heute der Hafer; er ist nicht nur ein hoher Eiweißträger, sondern er fördert auch im Fuhr die Blutzirkulation, welche in der kalten Jahreszeit von besonderem Wert ist. In ungeleimtem Zustand — 1 cm. lang — wird er lieber genommen und wird mit 20 Gramm als Vorkornfutter gegeben, ebenso in Schrotform bis zu 25 Prozent im Mischfutter (bestehend aus 50 Prozent geschroteter Mischfrucht und Futtererbsen) oder besser junge getrocknete und gemahlene Brennnesseln oder Luzerne. Beide Futtermittel, vor der Mühle geerntet, haben höhere Eiweiß- und Gesamtstoffgehalte als die Kleie und man bewirkt eine dunklere Färbung des Eidotters. Ferner 10 Prozent Knochenmehl, möglichst aus eigenem Haushalt oder Metzgerei gewonnenen Knochen hergestellt, bezieht einen Eiweißgehalt von ca. 24 Prozent, außerdem einen hohen phosphorhaltigen Kalkgehalt, der zur Schalenbildung dienlich ist. Ebenfalls muß im Winter als Ersatz für Grünzeug zur beliebigen Aufnahme Kohl aller Art gegeben werden. Als Tränke gibt man kalksaure Magernmilch oder sters am Tag lauwarmes Wasser. Auch körniger Gerstend (kein Schotterfand) bis zur Erbsengröße muß den Tieren immer zur Verfügung stehen, denn in Ermangelung dessen sind sie gezwungen, meist von Salpeterwänden den Körnel aufzunehmen, was zu Lebererkrankungen und meist zum Tode führt.

3. Haltung und Zucht: Hierin leidet der Hauptmangel und das Unrationelle unserer bäuerlichen Hühnerwirtschaft, daß wir zu sehr Abmeltwirtschaft treiben, d. h. die Tiere viel zu alt werden lassen. Zum Beispiel: Es legt eine Henne im ersten Jahr 125 Eier, im zweiten Jahr noch auf 102, im dritten auf 70, im vierten Jahr auf 60 Stück. Und wieviel Hühner laufen, die noch älter sind oder überhaupt nicht berinet bzw. mit dem Geburtsjahr gekennzeichnet sind! Kein Wunder, wenn solche Vorken ihr Abmeltungsprodukt nicht aufbringen. Es liegt also die größte Wirtschaftlichkeit in der alljährlichen Verjüngung des Bestandes, welcher nicht nur eine Mehrerzeugung von Eiern, sondern auch durch Abkühlen der alten Bestände sowie durch Anfall von Junghähnen mehr Kalkerzeugung bedeutet, was vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht nebensächlich ist.

Gefürzter Beamtenerurlaub

Der Reichsminister des Innern hat eine weitere Kürzung des Erholungsurlaubs der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst angeordnet: Erholungsurlaub wird nur gewährt, wenn nach Ansicht des Dienstvorgesetzten Urlaubsbedürftigkeit vorliegt und die Geschäftslage den Urlaub zuläßt. Der Erholungsurlaub beträgt grundsätzlich höchstens 14 Werktage, für Beamte und Angestellte, die vor dem 1. April 1894 geboren sind, höchstens 20 Werktage. Uebertragung von Urlaubsresten aus 1942 über den 31. März 1943 hinaus findet nicht statt. Ebenfalls gibt es Abgeltung nicht erhaltenen Erholungsurlaubs. Urlaubsbeginn ist vom 1. Mai bis 30. September grundsätzlich auf die Wochentage Dienstag bis Freitag zu legen, falls eine Stelle beabsichtigt ist, damit der Eintritt der Feie nicht in der Zeit vom Samstag bis Montag erfolgt. Unberührt bleiben aber die Sondervorschriften. Auf Beamte und Angestellte der Wehrmacht findet die Anordnung keine Anwendung.

Ueber 27 000 Mütter in Erholung

Nach den Zahlen 1934 bis 1942 konnten 27 400 Mütter, darunter 2070 Landfrauen, in den schönen RSB-Müttererholungsheimen des Gauess Württemberg-Hohenzollern Erholung finden. Daß sich diese Zahl im Jahre 1943 noch steigert, dazu trägt jedes einzelne RSB-Mitglied bei. Wie schön wäre es, wenn wirklich jeder mit seiner Mitgliedschaft bei der RSB einer erholungsbedürftigen Mutter zu einigen Wochen Ruhe und Entspannung verhelfen würde.

Feuertreuung jetzt auch außerhalb der Wehrmacht

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem OAB eine Reihe von Vorschriften, die zur Erleichterung von Ferienansuchen während des Krieges für die Wehrmacht erlassen sind, auf einen erweiterten Kreis von Personen außerhalb der Wehrmacht ausgedehnt. Dadurch wird vor allen Dingen die Zahl derjenigen wesentlich erhöht, die die Berechtigung zur Feuertreuung haben. Weiter kommen in Betracht die Bekrteung von Wehrmachtangehörigen oder zum Dienst in der Wehrmacht einberufenen Verloren vom Aufseher oder die zu diesem Zweck zugelassene Erleichterung des Nachweises der Abkammnung und der ehgegesundheitlichen Verhältnisse durch eidesstattliche Verklärung, ferner die Erleichterung der Beurkundung des Vaterstattsanerkennungsnachweises. All diese Maßnahmen sind nach dem neuen Ertrag anzuwenden auf die außerhalb des Reichsgebietes im Kriegseinsatz befindlichen deutschen Staatsangehörigen, die Angehörige des Wehrmachtsgesoltes, der technischen Hilfsformationen der Polizei, des Luftschuttdienstes und der Deutschen Reichsbahn sind. An die Stelle der militärischen Vorkerichten treten die vergleichbaren Vorkerichten des Luftschuttwanddienstes, der Organisation Lobt, der Transportformationen des RSB, der Technischen Hilfskräfte und der Reichsbahn usw. als Berechtigte zur Entgegennahme der uraldischen Niederschriften.

Nur keinen Fatalismus!

Ganz besonders Bequeme, die ihre Ruhe über alles stellen, bleiben auch bei Fliegeralarm im Bett liegen und sagen sich: „Mir ist bis jetzt noch nichts passiert dabei; wo es hintritt, da trifft es eben hin.“ Das sind die Fatalisten, und Fatalismus ist undeutsch. Wie stünde es wohl um das deutsche Volk, wenn unsere Soldaten alle Jüng gerade sein liegen und sagen würden: „Wie's kommen soll, so kommt's.“

Der sichere Aufenthalt — vor allem für Frauen und Kinder — bei Fliegergefahr ist der Luftschutzraum. Bleiben wir im Bett liegen oder in der Wohnung, so bringen wir uns in Gefahr und gefährden damit gleichzeitig den Anpruch unseres Volkes auf uns. Das höchste Müßiggelicht läßt sich abkühlen. Besser eine durchwachte Nacht unten im sicheren Luftschutzraum als Wurschtigkeit am falschen Ort, als Fatalismus.

Die Schulstistung 1943. Die Verpflichtungsfreier der Jugend im Jahr 1943 wird am 28. März stattfinden. Der würd. Kultminister ordnet deshalb an, daß die Entlassung der Schüler aus der Volksschule, die ihre Volksschulpflicht erfüllt haben, am Samstag, 27. März, erfolgt. An diesem Tag sind auch die Schüler der mittleren und höheren Schulen zu entlassen, die die Schule zum Ostertermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten.

Bedauerlicher Unglücksfall

Halterbach. Vergangene Woche ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Tochter des Mischfuhrmanns Zeiler erriet unter den Anhängern eines Schleppers, der ihr einen Unterschenkel abdrückte, so daß die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Magold notwendig wurde.

Heidentob

Halterbach. In gelobte Dir und den von Dir bestimmten Vorkerichten Gebodiam bis in den Tod, so wahr mir Gott helfe! Die, dem Führer als H-Mann geleisteten Gelübdis getreu, hat der 19jährige Berner Fahnwacht, Sohn des

Aus Magold und Umgebung

„Die Herberung unserer Zeit ist unsere Härte.“
Alfred Rolobera.
9. März: 1888 Kaiser Wilhelm I. gestorben. — 1909 Erste erfolgreiche Landung eines Zeppelinluftschiffes auf festem Boden. — 1918 Franz Wedekind, Dichter, gestorben.

Schneeeisbeben

In unserem Garten und auf stillen Waldwiesen blühen jetzt als erste Känder des neuen Frühlings wieder die lieblichen Schneeeisbeben. Man könnte versucht sein, das Schneeeisbeben für ein nordisches Gewächs zu halten. Das stimmt aber nicht. Es gilt heute in Italien und bei uns als eine einheimische Pflanze, kommt im hohen Norden, von künstlichen Kulturen abgesehen, im Freien überhaupt nicht vor und gehört auch bei uns nicht zu den eigenartigen Kerpungspflanzen. Die Pflanzenfamilie der Amarillaceen, zu der auch das Schneeeisbeben zählt, ist ursprünglich in Südeuropa, in den heißen Mittelmeerländern, beheimatet und hat sich dann in der nachklimatischen Zeit auch in den mitteleuropäischen Raum ausgedehnt, als hier die klimatischen Verhältnisse ihr die geeigneten Lebensbedingungen boten. Damals war unser Gebiet eine heiße und trockene Steppenzone. So selbst es auch Klingen maa, unser Schneeeisbeben ist bei uns als Kind der heißen Steppe geboren worden. Seit dieses Ercheinen und sein kurzes Wühen sind noch uralte Anwohnheiten, die ihm das Steppenklima und seine fürchterliche Sommerdürre aufzuerwungen haben.

Die geringe Zahl der Blätter der dünne Stengel, die Tatsache, daß es vordringlich Wert auf die Ausgestaltung der Blüte legt, die einen weit härteren Anteil an der Gesamtsubstanz hat, als es bei unseren Sommer- und Herbstblühen der Fall zu sein pflegt, beweisen auch heute noch, wie sparsam es bei seiner Eile mit seinen Aufbaumitteln umgehen mußte. Mit seinem charakteristisch abgewinkelten Stengel durchdringt er damals — was ihm heute noch bei der Ueberwindung der Schneefröste zugute kommt — die durch die letzte Sommerdürre festgebackene und durch die ersten Steppentregen im Frühjahr noch nur monatelang aufgelockerte Erdeinde. Das noch immer so lieblich gefaltete Köpchen bekundet uns, wie sehr es damals die tödliche Gewalt der brennenden Sonne in der schattenlosen Steppe gekannt hat. In unserem Schneeeisbeben — welche eine ungeheure Umstellung — eine Vitalität und Lebensfähigkeit bei soviel Jartzeit — fühlt es sich wohler und obgleich unser Klima ihm jetzt eine andere Lebensführung ermöglichen könnte, bleibt es bei seinen alten Gewohnheiten.

Der Filmbesuch Jugendlicher

Die in letzter Zeit durchgeführten Kontrollen in den Lichtspieltheatern haben ergeben, daß die für Jugendliche bzw. für Kinder nicht zugelassenen Filmvorführungen trotzdem von diesen allein oder in Begleitung Erwachsener besucht werden. Wenn ein Film Jugendlichen vom 14. bis 18. Lebensjahr vorgeführt werden darf, wird dieses durch die Filmzensur bekanntgemacht. Dasselbe ist der Fall, wenn es sich um einen für Kinder (bis zum 14. Lebensjahre) zugelassenen Film handelt. Die Anwesenheit des Erziehungsberechtigten oder einer von diesem beauftragten volljährigen Person hebt das Verbot der Zulassung Jugendlicher zu Filmvorführungen, die für Jugendliche nicht zugelassen sind, nicht auf. Im Gegenteil, werentgegen den erlassenen Bestimmungen Jugendliche mitnimmt oder als Erziehungsberechtigter oder Beauftragter den Lichtspielbesuch des

Jugendlichen gestattet oder ermöglicht, macht sich strafbar. Auch der Jugendliche macht sich strafbar, wenn er sich Einlass zu Filmvorführungen verschafft, die für Jugendliche nicht zugelassen sind.

Kinder bis zum 14. Lebensjahre dürfen auch in Begleitung der Erziehungsberechtigten nur Vorstellungen besuchen, die ausdrücklich für diesen Personentkreis zugelassen sind. Noch nicht schulpflichtigen Kindern (bis zum 6. Lebensjahre) ist der Zutritt nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten zu sogenannten Kindervorstellungen gestattet.

Der Besuch der Lichtspieltheater, wenn er für Jugendliche zu lassen ist, ist nur bis 21 Uhr gestattet. Nach 21 Uhr muß sich der Jugendliche in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von diesem beauftragten volljährigen Person befinden. Ist er allein in der Vorstille anwesend, so muß er diese um 21 Uhr verlassen. Wenn das Verbot der Vorstille ist, so hat der Jugendliche sich auf kürzestem Wege nach Hause zu begeben, wenn um 21 Uhr die Dunkelheit eintritt. Geschieht dies nicht, so läuft der Jugendliche Gefahr, wegen Herumtreibens in Strafe genommen zu werden.

An den Kassenhallern, insbesondere in Lichtspieltheatern, ist oft die Feststellung gemacht worden, daß „Jugendliche“ die noch ein kindliches Aussehen haben und „Erwachsene“, also über 18 Jahre alte Personen die Lücken ausfüllen versuchen, ohne Ausweis den Eintritt zur Veranstaltung zu erlangen. Sie müssen aber vom Besuch derselben ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht über ihr wirkliches Alter durch einen amtlichen, mit Lichtbild versehenen Ausweis ausweisen können. Als Ausweis dient besonders die Kennkarte oder der Ausweis der Hitlerjugend usw.

Auf Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes findet das Verbot keine Anwendung. Erziehungsberethtigte oder von diesen beauftragte volljährige Personen machen sich strafbar, wenn sie Jugendlichen oder Kindern den Besuch von nicht zugelassenen Veranstaltungen ermöglichen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, durch verstärkte Kontrollen alle Uebertretungen vorstehenden Art zur Anzeige zu bringen bzw. Jugendlichen und Kindern den Eintritt zur Veranstaltung zu verwehren, wenn diese für sie nicht zugelassen sind.

Um unsichere Uebertretungen zu vermeiden, wird Jugendlichen, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von diesem beauftragten volljährigen Person befinden, empfohlen, die Nachmittagsvorstellung zu besuchen, vorausgesetzt, daß diese für Jugendliche unter 18 Jahren zugelassen ist.

Schwere Eiererträge in der bäuerlichen Hühnerhaltung

Es ist statistisch festzustellen, daß im Reich die weitaus größte Eiererzeugung in den Händen der Kleinbauern und Giebler liegt. Leider steht aber auch fest, daß zum großen Teil in diesen Betrieben noch sehr unproduktiv gewirtschaftet wird, was sowohl volkswirtschaftlich wie privatwirtschaftlich einen großen Ausfall bzw. Schaden bedeutet. Folgende Zeilen mögen ein Hinweis sein, wie der Eierertrag ohne größeren Hühnerbestand um ein Mehrfaches gesteigert werden kann.

1. Kassenfrage: Es darf nur Kuckuckel — Legehöhen und Italiener der letzten Klassen — gehalten werden und nur aus den Landesbauernschaften anerkannten Geschlechtern bezogen oder zumindest von dort alljährlich mit Zuchtähnen das Blut aufgefrischt werden.





(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart) 21

„Nun sind wir eins geworden,“ lächelte er. „Was hatte ich für eine Angst, dich verlieren zu müssen! War mir doch, als gehörten wir von allem Anfang an zusammen! Ist es nicht seltsam, wir beide, die wir uns kaum erst seit Stunden kennen?“

Sie erschauerte unter seinen heißen Liebeslungen, aber sie wusste auch, daß ihr Herz diesem Mann gehörte, daß ein geheimnisvolles Geschick sie verband.

„Nun muß ich erst recht fort von hier, Egon,“ hauchte sie weich. „Was sollen die Leute denken, wenn ich hier bleibe!“

„Ich bringe dich morgen selber nach der Stadt, zu einer guten Frau, bei der du wohlversorgt bist, bis ich alles zu unserer stillen Trauung vorbereitet habe!“

„Aber, Liebster, das geht doch so schnell gar nicht,“ lächelte sie erglühend. „Die Trauerzeit...“

Er wehrte ab.

„Ach so. Du weißt noch gar nicht einmal, wie gut es mein seliger Vater mit uns meinte! Warum solltest du denn so lange bleiben, bis ich anläme?“

„Du meinst, Egon, dein Vater habe vorausgesehen?“

„Er konnte dich, wußte, daß ich deinem Liebreiz unterliegen mußte, Schatz! Sein fester Wille war es, daß wir uns rasch finden sollten.“

„Woher wußt du das?“

Da erzählte er ihr von dem Brief des Notars, Glücklich wie zwei Kinder schritten sie langsam unter den goldenen Bäumen dahin. Die tiefe Schwermut, die fast immer auf Egon lastete, schien gewichen, sein Auge strahlte

hell, er sah voll Mut in die Welt und fürchtete nicht den Kampf, er wußte sich ja geliebt!

„Ganz still soll unsere Trauung stattfinden,“ lächelte er weich. „Und dann verreisen wir nach dem Süden... in irgend einen kleinen Winkel, von niemand beobachtet. Und wenn es dir recht ist, bleiben wir dort... oder irgendwo in der Ferne...“

„Und deine Heimat, Schloß Arensburg, — was wird daraus? Hält dich hier nichts, Liebster?“

Wie ein Schatten flog es über sein vorhin noch so helles Antlitz. Doch das ging rasch vorüber.

„Wir können natürlich auch wieder heimkehren... ganz wie es dir gefällt, Schatz!“

Sie schmeckte sich eng an ihn und sah zu ihm auf.

„Egon, ich weiß, daß ich nun zu dir gehöre bis zum Ende, mag kommen, was will!“ sagte sie fest.

Er schlang den Arm um sie und küßte sie stumm. Tief sank sein Blick in den ihren, als wollte er sagen: „Denke an die Worte allezeit, vergiß sie nie!“

In diesem Augenblick wurden Schritte hörbar. Mühlhauser bog hastig um die Laubecke. Er stupte, als er das Paar bemerkte, sein Mund verzog sich, seine tiefliegenden Augen wurden unruhig.

„Was gibt es?“ fragte Egon unangenehm berührt.

„Ein Herr ist angekommen, der den Herrn Grafen in sehr wichtiger Angelegenheit sprechen will,“ meldete der Alte. „Polizeirat Jirker...“

Es ging wie ein jäher Rad durch Egon's Gestalt. Er ließ den Arm Egon's los, ihm war, als bebe der Boden unter ihm. Vom Herzen froh es ihm eisalt empor, sein Gesicht verklärte sich, krampfhaft schloß er die Hände. Für Sekunden schien er alles um sich zu vergessen, nur das eine schlug rauschend an sein Ohr: die Polizei!

„Am Gotteswillen, Egon, was ist dir?“ stieß Egon entsetzt hervor.

Da erinnerte er sich, zwang sich zu einem Lächeln.

„Vergib,“ stammelte er und fuhr sich über die Stirn.

auf der kalten Schwelch stand. „Ein Anfall, es geht vorüber, Nachwehen aus der Zeit da drüben, wir holen uns alle in den Tropen irgend etwas. Es ist aber nicht der Rede wert.“

Mühlhauser stand regungslos unter einem Busch. Sein stehender Blick hatte jede Bewegung des jungen Grafen verfolgt. Halb zum Sprung bereit stand er da. Egon richtete sich empor. Er sah entschlossen aus.

„Ich komme,“ logte er. „Eine Erbschaftssache, was sonst! Entschuldige mich, Ego.“

Er küßte ihr die Hand und war davon. Mühlhauser folgte. Wie erstarrt sah ihnen die Paronessa nach.

Vom See her kam ein kühler Wind, der sie fröstelnd erschauern ließ.

Doktor Borngräber war inzwischen an das hohe Turmfenster getreten, hatte den unten liegenden Park, die Dächer und Wege studiert, verfolgte mit den Augen die hin und wieder zwischen wilden Hecken sichtbare breite Mauer, betrachtete sich die Bände des Ritterpaales, die eisernen Rüstungen und die geschmückte Treppe und kam dann noch einmal auf den Ahnherrn der Arensburg zurück — Christian den Langen.

Er nahm sogar ein Notizbuch heraus und notierte einiges, betrachtete sich eingehend auch die Wölbung, in der der Ritter stand, rüttelte an dem Zweihänder, sand das Schwert aber unbeweglich, zuckte die Schultern und setzte sich schließlich wiederum an den alten Tisch.

Dort gab er seinen Gedanken Audienz, bis endlich die Eingangstür sich öffnete und Mühlhauser erschien.

„Der Herr Graf,“ meldete der Alte mit belegter, tonloser Stimme.

Der Doktor erhob sich. Er hatte das Köpfchen mit den Perlen, denen er in seinem Laboratorium die ursprüngliche weiße Farbe wieder verschafft hatte, aus der Tasche genommen, aber so gestellt, daß es nicht sofort gesehen werden konnte.

(Fort.) folgt

Jacob Fahnstich, Schuhmachermeister, mit seinem Helidentag sein Leben am 11. Februar an der Einbildungskrankheit vor dem Tode bestraft. Das es ihm mit dem Soldateneid ganz ernst war, berichtet auch sein Kompanieführer in einem herzlich gehaltenen Schreiben an die Eltern und rühmt ihren Sohn als tapferen Soldaten, der, wo es galt, immer als Freiwilliger sich meldete. Tapfer und mutvoll stellte er sich dem Schicksal, das ihn den Weg der frühen Vollendung gehen ließ. Bis zu seinem freiwilligen Eintritt in die Waffen- und im Vorjahr arbeitete er in seinem erlernten Beruf als Schreiner. Im Gedanken seiner Heimatgemeinde wird er als ruhiger und beholdernder junger Mann weiterleben. Seinen Eltern und Geschwistern wird von der ganzen Gemeinde ein mitfühlendes Beileid entgegengesandt.

Hermelhäuser wurde von der Bezirksführerin, Stadthauptführerin Hammer, eröffnet.

Eslingen, Kr. Goppingen. (Eindreher festgenommen.) Der Eslinger Polizei gelang es, einen langgejagten Eindreher dingfest zu machen. Mit der Festnahme des Täters hatte die Polizei einen guten Fang gemacht, denn es stellte sich heraus, daß der Festgenommene durch seine wiederholten nächtlichen Eindrehungen in den letzten Jahren die Eslinger Einwohner erheblich beunruhigt hatte. Kurz vor seiner Festnahme besaß er einen Selbstmordversuch.

Saarbrücken. (Im Dienst verunglückt.) Im Hauptbahnhof Saarbrücken wurde der Reichsbahnbetriebsinspektor Bern, Vorführer der Bahnmotoren Saarbrücken, bei der Ausübung seines Dienstes vom Zug erfasst und getötet.

Rundfunk am Mittwoch, 10. März

Reichsprogramm: 12.45 bis 14.00: Schloßkonzert aus Hannover, 15.00 bis 15.30: Lied- und Vortragsmusik, 15.30 bis 16.00: Kleine Stunde großer Meister, 16.00 bis 17.00: Heitere Klänge, 18.00 bis 19.00: Der Feuilleton, 19.00 bis 19.15: Vizeadmiral Wasmann, Seeheld und Seemann, 19.20 bis 19.35: Fremdenberichte, 19.45 bis 20.00: Volkstümlicher Vortrag, 20.15 bis 21.00: „Licht Blumen sprechen!“ (Unterhaltungsmusik), 21.00 bis 22.00: Die lustige Stunde.

Geistesleben: Friedrich Graf Oberladeschöffer, 64 Jahre, Arcandona; (Unschuldlos); Daniel Schleich, Küstermeister, 79 J., Heilbronn; Otto Wächter, Schreinermeister, 79 Jahre, Mittel; Kohn; Dana; ach, Köhle 66 Jahre, Dornkirkten.

Tot aus der Enz geboren

Neuenbürg. Die von der Polizei über den Verbleib des seit 2. März als vermisst gemeldeten Buchbindereheleuten Rudolf Jaeger mittels forciert durchgeführter Ermittlungen haben zur Aufklärung des Falles geführt. Nach dem Abbläsen des Müllecherfahrs fand man die Leiche des jungen Mannes in der Enz liegend vor. Wie von amtlicher Seite erklärt wird, ist ein Verdrückter Dritter an dem tragischen Fall nicht anzunehmen. Rudolf Jaeger galt allgemein als stiller, fleißiger und beholdernder Mensch, der häufig unter den Einwirkungen seines körperlichen Gebrechens zu leiden hatte.

Seitenshändler zu Justizhaus verurteilt

Kottweil. Der in Schwemlingen a. N. wohnhafte 46 Jahre alte Holzpollerer J. H. wurde von der Strafkammer Kottweil wegen Seitenshändels und Fälschung einer öffentlichen sowie einer Privaturkunde zu drei Jahren Justizhaus und fünf Jahren Ehrverfall verurteilt. Der bereits vorbestrafte Angeklagte, ein arbeitsloser Mensch, lernte im vorigen Jahr in Bad Rippingen ein Mädchen kennen, dem er die Ehe versprach, obwohl er eine Familie mit zwei Kindern in Schwemlingen haben sollte. Im bei dem unglücklichen Mädchen besser Einbruch schinden zu können, gab er sich als Rentier, Ingenieur und als Sohn eines reichen Fabrikanten aus. In der Folge verlor er die Kasse, das Mädchen zu überreden, ihm ihr Polspardbusch und einen größeren Geldbetrag anzuvertrauen. Fortan bestritt er die gemeinsamen Aufwände aus den Ersparnissen der Braut. Bei dem Versuch, auf dem Bohant in Schwemlingen von dem Postspartkonto des Mädchens für sich Geld abzuholen, wurde endlich dem Treiben des Angeklagten ein Ende bereitet.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 8. März bis 4. April 1943 gültigen Bestellschein Nr. 47 der Reichsleichte werden insgesamt drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf den Abschnitt a, b und c je ein Ei.

Calw, den 6. März 1943.

Der Vorstand.
— Ernährungsamt Abt. B —

Wir ehren das Alter

Wart. Geduld und körperlich noch recht beachtliche Lorenz Henrichel den 9. Geburtstag zu dem wir ihm herzlich gratulieren.

Witwen zu Justizhaus verurteilt

Kottweil. Die 26 Jahre alte Margareta Baummeister nahm vor längerer Zeit von einem Postbeamten eine für eine Ortsgruppe der NSDAP bestimmte Geldsumme in Höhe von 40 RM entgegen, da der zuständige Hoheitssträger abwesend war. Sie verlor den Postbehalt mit dem Stempel der Ortsgruppe und zudem noch mit Justizstempel des Hoheitssträgers. Das Geld leistete sie nicht ab, sondern verbrauchte es für ihre eigenen Zwecke. Aus Mangel an Beweisen mußte sie trotz des schweren Verdachts freigesprochen werden. Nun hatte die Angeklagte, während sie wegen einer anderen gegen sie aushängigen Strafsache in Untersuchungshaft lag, ihre Verrichtungen angegeben. In dem Wiedernahmeverfahren wurde die Angeklagte von der Strafkammer Kottweil unter Einrechnung einer ihr vom Sondergericht Stuttgart schon auferlegten Justizhausstrafe zu einem Jahr und zwei Monaten Justizhaus verurteilt.

Offenburg. (Gesunder Schlag.) Von einem recht gesunden Menschenkind jagt die Tatsache, daß in dem Dorf zusammen 600 gesunder Lebensjahre erfreuen. Der Familie Johannes Better und dessen Ehefrau Theresia, geb. Decker, entspringen vier Söhne und fünf Töchter, die alle verheiratet sind und heute 60 bis 77 Jahre zählen. Für den Arzt gab es in diesen Familienkreisen, aus denen 49 Kinder und 102 Enkelkinder hervorgegangen, selten etwas zu tun. Drei Enkelkinder fanden den Helidentag für Deutschlands Freiheit.

Er schon 34 Panzer ab

Obertal. Oberwachmeister Theo Wörner von Obertal, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, hat bei den schweren Abwehrkämpfen von Ribem mit seinem Sturmgeschütz innerhalb von zwei Monaten 29 Sowjetpanzer abgeschossen, meist schwere und schwere Kampfwagen bolschewistischer und amerikanischer Herkunft. Immer wieder fuhr das Sturmgeschütz des Oberwachmeisters Wörner ohne Rücksicht auf schweres Abwehrfeuer aller Waffen den feindlichen Panzern entgegen und vernichtete sie, einen nach dem anderen, in erbittertem Feuerkampf. Zusammen mit sechs schweren Panzern, die er schon während der Kämpfe des letzten Winters abgeschossen hatte, hat Oberwachmeister Wörner bis Anfang Oktober 1942 34 Feindpanzer vernichtet.

Bow Kaiserstuhl. (Kaffeebohnen.) Nach einem Bericht im „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes“ haben die im Vorjahr unternommenen Versuche der Gemeinde Walsenweiler am Kaiserstuhl, Kaffeebohnen anzupflanzen, einen guten Erfolg gehabt. Die ausgelegten Bohnen von Verlaßtee hätten einen achtfachen Ertrag gebracht und die Qualität des gemahlten Kaffees werde als gut, das daraus bereitete Getränk auch bei kleinster Quantität als außergewöhnlich stark bezeichnet. Das gute Ergebnis dieses ersten Versuches habe auf einige Winter dieses Gebietes so nachhaltig gewirkt, daß auch sie in diesem Jahre ähnliche Versuche machen wollten. Man werde in Walsenweiler sogar einige Plantagen als Gemeinschaftswerk anlegen.

Singen a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Doppelt soviel Altmaterial

Arudenstadt. Einen ausgezeichneten Sammelerfolg haben die Schulen des Kreises bei der letzten Altmaterialsammlung zu verzeichnen, von denen insgesamt 11 470 Kilogramm Lumpen, 91 Kg. Metalle, 1746 Kg. Knochen, 12 562 Kg. Altpapier, 61 298 Kg. Schrott, sowie alte Schuhe und sonstige Abfälle im Gewicht von 2190 Kilogramm zusammengetragen wurden. Mit diesem Ergebnis wurde die Sammlung des Vorjahres um das Doppelte übertrroffen.

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Württemberg

Berchtesgadenfall mit Todesfolge

Stuttgart. In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Kürnbener Straße in Bad Cannstatt ein schwerer Verkehrsunfall. Dort fuhr ein Personentruckwagen in der Dunkelheit auf ein von zwei Männern geführtes Motorrad auf, wobei einer der Männer so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald darauf starb. Der andere erlitt nur leichtere Verletzungen.

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Stuttgart. (Zwei neue RAD-Lager.) Am Sonntag konnten zwei Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Bezirk XII eröffnet werden, und zwar das Lager Hermelhäuser im Kreise Künzelsau und das Lager Gammertingen im Kreise Sigmaringen. Bereits im Herbst wurden beide Lager mit einem Aufbaumannschaft von Arbeitsmännern besetzt, die zunächst in der Hauptphase für die Einrichtung und Ausgestaltung der Unterkünfte zu sorgen hatten und schon die vorbringliche Hilfe bei den Bauern übernahmen. Das Lager

Wiesheim. (Liebestragödie.) Bei Mondfeld wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aus dem Main gezogen. Die beiden, die aus Tauberschlöbchen stammten, haben vor einigen Wochen den Tod durch Ertrinken gesucht.

Singer a. Hohentwiel. (Totengräbers letzter Gang.) Der Totengräber Konrad Mayer hatte bei der Umbettung einer Leiche in Duttlingen mitzuwirken. Als er in der darauffolgenden Nacht nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gesucht. Der in den letzten Jahren lebende Mann wurde anderntags in einer Waldparzelle am Staufenberg tot aufgefunden. Er war in der dunklen Nacht vom Weg abgeirrt und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Begeben
monatlich
R. L.
gebürt
Preis d
Gewalt
Zeitun

Nr. 58

Blick
schaffers
im Aus
daß sie
entspre
krieg.
funkt au
deparier
plötzlich
herangez
erklärt
kültig
lich, ma
ein Zei
„ein ge
lassen,
gen zur
wird in
einer so
lehen f
Geistlich
Gleichg
ten Fro
genossen
des Feh
auf die

Nieder
and die
Seite i
Welt i
stellt u
König
die un
Zimmer
Bertrag
Fetzag
Lehre u
daß wi
gerückt
jener
Rutes
r o i s r
Unse
vergan
lehter
je in
f ä m p
ab, die
samst.
wir al
seinem
müssen,
den de
wie h
ten, b
les ber
noch n
wilderr
Schicks
begnad
Das
Nation
Freibe
zurück
mit ih
Morig
der P
jugleich
Lat u
andere
herzögl
überlo
Wies
feiten
les in
Lebens
dynast
teinsch
V o l f
lgen
hält g
Wur
nicht
und W
legten
Gewalt
Sollen
pflicht